

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1907 : Nr.
7

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1907.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 7.

La Guerre Russo-Japonaise. Von R. Meunier, Art.-Professor an der Artillerie- und Genie-Schule. Mit 19 Textskizzen und 17 grösseren Karten (Übersichtskarten und Schlachtplänen). Paris und Nancy 1906. Berger-Levrault & Co. Preis Fr. 15. —

Der Verfasser bespricht in grösster Ausführlichkeit die sämtlichen Phasen des Krieges, wobei er allerdings oft nur charakteristische Episoden bringt, an die er dann für seine „Observations“ anknüpft. Er sagt auch schon in seinem Vorworte, dass er nicht die Geschichte des Krieges als solche, sondern gewissermassen ein Gesamtübersichtsbild darbieten will, in welchem die zu ziehenden Lehren mit besondern Reflexen behandelt sind. Als Grundlage für seine Darstellungen haben ihm 10 französische militärische, 2 russische, 4 deutsche, 3 österreichische und 1 italienische Zeitschrift, sowie die von Major Löffler und Imanuel herausgegebenen Bücher, zu denen auch General Hamiltons erster Band über seine Erlebnisse bei Kuroki zu zählen wäre, gedient.

Im grossen und ganzen werden also seine Darstellungen so ziemlich richtig sein und die Lichtreflexe, von denen wir vorher sprachen, werden eben besondere Vorgänge beleuchten, die in den oben genannten Quellen wahrscheinlich durch Teilnehmer selbst besonders ins Licht gestellt wurden. Was nun speziell die Kämpfe der 1. japanischen Armee unter Führung des Generals Kuroki anbetrifft, so lehnt sich Meunier ganz an die vom dort anwesend gewesen englischen General Hamilton (gegenwärtig Kommandant des 1. englischen Armeekorps) gemachten Aufzeichnungen an. Das gewaltige Buch von 668 Seiten enthält in seinem ersten Teile 12 Kapitel, von welchen das erste die inneren Gründe des Krieges, das 2. eine ziemlich zutreffende Beschreibung des Kriegsschauplatzes, das 3. Kapitel eine Übersicht der vorhandenen Kräfte, deren Organisation und Ausrüstung enthält, während alle weiteren Kapitel Kriegsergebnisse behandeln. Die zweite Hauptpartie des Buches enthält unter dem Titel: „Die Entscheidungsschläge“ 5 Kapitel, deren erstes die Belagerung von Port Arthur, das zweite die Schlacht bei Mukden, das dritte die Seeschlacht von Tsushima schildert, das 4. Kapitel die nachfolgenden Operationen kurz berührt und das 5. und letzte Kapitel den Vertrag von Portsmouth enthält. In einem dritten Hauptteile werden sodann die aus dem Feldzuge zu ziehenden Lehren behandelt in nachstehenden Rubriken: Allgemeines, Organisation, Kommando-Verhältnisse und Strategie, Verbindung der Armeen. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Munitionersatz, schwere Artillerie, Mitrailleusen, Technische Truppen und deren Material, Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung, Verluste, Schlussfolgerungen. 9 verschiedene Anhänge geben vergleichende Aufschlüsse über Seestreitkräfte etc.,

die Namen der russischen Regimenter der Mandchureiarmee, Erklärung chinesischer Ortsnamen, Verlustetafeln, und den englisch-japanischen Allianz-Vertrag.

In einem besondern Anhange werden dann noch extra behandelt 3 Infanterieattacken, Kampf um die Kohlenminen von Yentai (nach russischen Quellen) und das 7. Tirailleurs Regiment in der Schlacht von Sandepu; dann die Schlacht am Schaho (5.—17. Oktober); Artillerie-Schutzschilde in der Schlacht am Schaho (russische Darstellung); dann die Schlacht von Nanshan; japanische Taktik für die Attacke auf befestigte Plätze.

Während nun z. B. General Hamilton in seinem zweibändigen Werke die Ortschaften und geographischen Namen der Berge und Flüsse nach japanischen Quellen gibt, gibt unser Verfasser hauptsächlich die von den Russen gebrauchte Version oder Aussprache. Wer sich daher in dieser Literatur zurechtfinden will, wird gut tun, sich ein Verzeichnis aller vorkommenden Namen in ihren mehrfachen Bezeichnungen aufzusetzen, an Hand welchen Verzeichnisses das weitere Studium sehr erleichtert wird. —

Jedem der 12 Kapitel des ersten Hauptteiles sind am Ende noch sogenannte „Observations“ des Verfassers beigefügt, welche im allgemeinen taktische Lehren aus dem eben geschilderten Kampfe für die Zukunft enthalten. — Manche oder die meisten davon mögen richtig sein, und sind schon seit dem Burenkriege en vogue. —

Was aber ganz sicher aus den von mir studierten Werken hervorgeht, ist, dass die russischen Niederlagen nicht etwa auf den Mangel an Bravour der Russen zurückzuführen sind, sondern hauptsächlich auf deren verfehlte Angriffsformationen, die Dichtigkeit ihrer Schützenlinien, die geringe Initiative ihrer Führer und die noch geringere Ausbildung der Mannschaften. Ferner geht aus allem hervor, dass die russische Artillerie der japanischen nicht nur in bezug auf Geschützmaterial bedeutend überlegen war, sondern mit der Zeit auch in der Durchführung des Art.-Gefechtes. So war es denn hauptsächlich die Initiative der japanischen Führer und die todesverachtende Bravour und Intelligenz der japanischen Infanterie, welche die Waffen des Inselreichs von einem siegreichen Triumph in den Landschlachten zum andern trug.

Der dritte Hauptteil des Buches ist natürlich der weitaus interessanteste, was übrigens jeder Leser selbst herausfinden wird.

Besonders bemerkenswert ist die auf Seite 26 enthaltene Anmerkung, welche beinahe glauben machen möchte, dass die Instruktion und Kriegsmethode der japanischen Armeen auf französischen Unterricht zurückzuführen wäre, wenn man nicht schliesslich darin eben nur eine Anstrengung des Verfassers erblicken müsste, auch die Dienste, welche französische Instruktooren früher dem japani-

schen Kaiserreiche gewidmet, der Vergessenheit zu entziehen.

Das vorliegende Werk erscheint im übrigen als eines der ersten französischen Bücher über diesen letzten grossen Krieg der Neuzeit, und wenn auch manches in Wirklichkeit vielleicht anders war, in den Hauptphasen und Hauptlinien der Kampfereignisse dürfte es sich als gut orientiert erweisen. Deshalb erscheint es uns wirklich der Empfehlung wert.

P.

Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation bei Sedan. Von **Georg Cardinal von Widdern**, kgl. preuss. Oberst a. D. Teil VII. Das Aufsuchen, Finden und Umstellen der Armee Mac Mahon's vom 22. bis und mit 30. August. Mit 1 Uebersichtskarte und 6 Skizzen. Berlin 1906. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 10. —

Seiner trefflichen Vorgänger würdig enthält auch der neue VII. Teil dieser wertvollen Sammlung eine reiche Fülle kriegsgeschichtlicher Beispiele und Lehren betreffend Verwendung und Führung von Kavallerie und Kav.-Patrouillen. Wenn es selbst für den Nicht-Kavalleristen kaum einen interessanteren kriegsgeschichtlichen Stoff und besser Dargestelltes geben kann, als wir es im vorliegenden Falle vor uns haben, so ist anzunehmen, dass der richtige Reiteroffizier ein solches Werk mit grösster Wiss- und Lernbegierde lese. Es muss einen geradezu packen und den Wunsch erregen, auch derartige Erkundungsritte und zwar — auf Grund so reicher Erfahrungen und vortrefflicher Belehrungen in mancher Beziehung jetzt noch besser machen zu können. Da sieht man, was Wagemut, Entschlussfähigkeit und Unternehmungsgeist zu erreichen vermögen, wie wichtig es oft ist, dass obere Kavallerie-Führer und Generalstabsoffiziere selber sich gegebenenfalls weiter vorbegeben, um den Schleier erfolgreich zu lüften. An unzähligen Beispielen, welche der Verfasser mit seinen eignen kritischen Bemerkungen oder denjenigen anerkannter Autoritäten versieht, kann man deutlich erkennen, was in jedem einzelnen Falle jeweils sachgemäss der Situation angemessen war und was nicht. Einige hervorragende Leistungen werden als grösste des ganzen grossen Feldzugs hingestellt; andre grössere und kleinere Kavallerie-Organen in ihrem wenig energischen Vorgehen und entsprechenden Versagen scharf gekennzeichnet. Wir sind überzeugt, dass, wer einmal dieses Buch nebst zugehörigen Skizzen und Karte aufmerksam zu lesen begonnen hat, auch keine Seite ungelesen überschlagen wird.

Die ganze hier in Betracht bezw. in die Zeit vom 22.—30. August fallende Kriegslage ist aber auch ungeheuer interessant, wirklich ein Aufsuchen, endliches Finden und Umstellen der Armee Mac Mahons durch die preussische III. und die neu formierte Maas-Armee, mit der beiden letztern Riesenschwenkung aus westlicher direkt in nördliche Richtung, nachdem man lange — näher dem Feinde als man glaubte — zu wenig weit vorgefühl und im Ungewissen marschiert hatte, trotz gewaltiger kavalleristischer Kräfte, die eben damals noch nicht zu richtiger Entfaltung gebracht wurden. Die III. Armee verfügte über

die 2. und 4. Kavallerie-Division, vom 28. August an auch noch über die 5. und 6., bei jeder Infanterie-Division war zudem 1 Regiment Kavallerie zu 4 Schwadronen, bei jedem bayrischen Armeekorps eine Kavallerie-Brigade zu 3 Regimentern und bei der württembergischen Felddivision eine Kavallerie-Reserve von 6 Schwadronen. Der Maasarmee war die Garde-Kavallerie-Division und die sächsische Kavallerie-Division, bis zum 28. August die 5. und 6. Kavallerie-Division zugeteilt, während Mac Mahon bei jedem seiner (nach und nach bei ihm eingetroffenen) 4 Armeekorps je 1 Kavallerie-Division und als Kavallerie-Reserve die Divisionen Marguerite und Bonnemains hatte, indessen keinen ausgiebigen Gebrauch von seiner Kavallerie machte und von deren eigener Initiative wenig genug gewann.

Bei der genauen Kenntnis der gegenseitigen Situation, die sich der Leser aus den Skizzen und Angaben des Werkes verschaffen kann, ist es überaus interessant, die erteilten Aufträge, die Art ihrer Durchführung und die erfolgten Meldungen mit den tatsächlich vorhanden gewesenen Lagen zu vergleichen, das grössere oder geringere Zutreffen der in den höheren Stäben und Hauptquartieren obwaltenden Anschauungen und ergangenen Weisungen kennen zu lernen und zu sehen, wie schliesslich aufgegriffene Privatbriefe, Zeitungen und auf einem gefangen genommenen Generalstabs-Offizier Mac Mahons vorgefundene geschriebene Befehle erst den vollen, wahren Einblick in die unklare Situation ergaben, ähnlich wie Ende 1870 südlich Vesoul, über den grossen Transport der Bourbakischen Armee von der Loire an den Doubs. Wie dann die deutsche Kunst der Krieg- und Truppenführung die III. und Maasarmee noch rechtzeitig „herumbrachte“ und in die richtige Direktion über Beaumont gegen Sedan zu einem unvergleichlichen, überraschenden Erfolge zu lenken und dabei die Verpflegung und das Funktionieren des Trains sicher zu stellen vermochte, das steht wirklich einzig da.

Oberst G. Cardinal von Widdern, der sich die „Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation von Sedan“ zum Gegenstand des gründlichsten Studiums gemacht und dieses Spezialgebiet nach den Akten des Kriegsarchivs und Privatmitteilungen bearbeitet hat, überschreibt seine 300 Seiten des VII. Teils u. a. mit folgenden Sätzen, die wie Schlaglichter auf dieses Wirkungsfeld fallen:

Die III. und Maasarmee sollen auf Chalons (nach Westen) marschieren. Blumenthal will die Kavallerie-Divisionen (2 und 4) hinter die Front zurückziehen Moltke hiermit nicht einverstanden. Veränderte Weisungen. Bayrische Ulanen und württembergische Reiterbrigade vor die Front! Major von Klocke mit 2 Schwadronen Dragoner 5 zur Aufsuchung Mac Mahons. Matter, nicht ausreichender Auftrag für denselben, (z. B. „Diese beiden Eskadrons haben die östlichen Vorposten des Lagers von Chalons ungefähr festzustellen und kehren dann zur Division zurück.“) — Meldungen sind weiterzugeben, selbst wenn man ihre Angaben (von Bürgern etc.) bezweifelt. Neue, umfassendere Weisungen an Major von Klocke (z. B.: „Führung am Feinde zu halten und dessen Marschrichtung festzustellen.“) — Versäumnisse in den Anordnungen für den Aufklärungsdienst. Die Meldungen des am weitesten vorgeschobenen Leutnants von Langenbeck wertvoll. — Ulanenregiment

6 und der Auftrag zur Eisenbahnzerstörung bei Troyes. — Wertvolle aufgefangene Soldatenbriefe und Zeitungen. — Kraftvolles und umsichtiges Auftreten des Rittmeisters Hagen in der Festung Vitry. — Verfehltes Unternehmen mit 2 Offizieren und 40 Ulanen gegen Eparnay. — Besondere Sicherheitsmassregeln in Ortsunterkünften. — Schleunigste Veränderungen in der Verwendung der Kavallerie-Divisionen (für Rechtsabmarsch nach Norden) erforderlich. — Verständnissvolle Verwendung der Kavallerie. — Versäumte Mitteilung an Nachbarabteilung. — Hervorragende Marschleistung. — Zusammenstoss mit Infanterie. Gefecht. — Blutiger Vorgang bei einem Gefangenen-Transport (bei Passavant). — Dragoner-Regiment 19 als Vorposten. Initiative. — Unteroffizier Daniels mit 14 Husaren 11 gerät in Infanterie. — Patrouillen am Feinde belassen. Meldungen direkt ans Oberkommando. — 1 Offizier mit nur 3 Begleitern 41 km. weit, hat keine Meldereiter mehr. — Kühne, rastlose Patrouillenführer. — Ein Armeekorps festgehalten. Grosses Erkundigungsergebnis durch sächsische Kav.-Brigade Gottlieb von Senfft. Eingreifen der Nachbarbrigade. Weshalb Rückzug? — Lanciers an den Infanterie-Vorposten. Husaren (französische) klären ungenügend auf und gehen unbegründet hinter ihre Infanterie zurück. Keine Verschleierung und Deckung des Marsches. Fortdauernd keine Aufklärungstätigkeit (seitens der Franzosen). — Ein Streifzug mit einer ganzen Kav.-Division (deutscherseits). Der Abmarsch des Feindes rechtzeitig beobachtet. — Vortreffliche Meldung, abgefasst vom Generalstabsoffizier (der Kav.-Division). — Kein Instanzenweg für Meldungen. Nächtlicher Rückzug. — Ist Angriff auf feindliche Trains möglich? — Unüberlegte Brückenzerstörungen. — Unteroffizier Kleinert nimmt einen Generalstabsoffizier mit äusserst wertvollen Schriftstücken gefangen. — Gelegenheit zum Ueberfall eines Lagers. Selbstständigkeits-Vorwärtsdrang. Selbstausschau des Kommandeurs. —

Grundsätze der Militärgesundheitspflege für den Truppenoffizier. Zusammengestellt von Dr. Barthelmes, Stabsarzt bei der Inspektion der kgl. bayrischen Militärbildungsanstalten. Mit 2 bunten Tafeln und 12 Abbildungen im Text. Berlin 1907. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 3.35.

In Deutschland erhalten die Kriegsschüler auch Unterricht über Militärgesundheitspflege. Für denselben als Unterlage zu dienen, ist mit der Zweck vorliegenden Buches, das gewiss sehr mit Recht (als 11. Band) der bekannten, nur Bestes enthaltenden Mittler'schen „Handbibliothek des Offiziers“ einverleibt worden. Alles entbehrliche rein Wissenschaftliche weglassend, beschränkt er sich auf kurze Behandlung der Einrichtungen des menschlichen Körpers und der wichtigsten gesundheitlichen Regeln. Dafür sind diese wesentlichen „Dinge, in welchen dem Offizier nach Pflicht und Recht eine Einwirkung geboten oder möglich ist“, in angemessen eingehender Weise erörtert.

Während der erste, kürzere Teil den Bau des menschlichen Körpers (Knochen, Muskeln, Blut, Gefäss- und Nervensystem, Sinnesorgane, Atmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtswerkzeuge) vor Augen führt, erstreckt sich der grössere zweite Teil über Bedeutung und Einfluss folgender Dinge auf die Gesundheit des

Einzelnen und des Truppenteils: Gehen, Laufen, Springen, Reiten, Schwimmen, Radfahren, Turnen, Bajonettfechten. Truppen-Training, Gefahren des Dienstes, des Marsches, Massnahmen gegen dieselben, Hitzschlag, erste Hilfe, Krankheitsursachen, Pilze, Schutzmittel des Körpers, Empfänglichkeit, Infektionsquellen und -Wege, Desinfektion, Haut-, Hand-, Fuss-, Mund- und Zahnpflege, gesundheitliche Gefahren durch geschlechtliche Verwahrlosung und Ansteckung, Alkohol und Tabak, Ernährungs- und Verpflegungsmittel (nebst Tabelle „Chemische Zusammensetzung und Nährgehalt von 33 animalischen und 35 pflanzlichen Nahrungsmitteln“); Kleidung, untere und äussere, Veränderung derselben, Belastung, Wohnung, Luft, Licht, Sauberkeit, Wärme, Wasser, Küche, Kantine, Aborte, Kantonnement und Quartier. Beigefügt ist noch ein Kapitel über „Besondere Mitwirkung des Offiziers im Gesundheitsdienst“ (zur Feststellung anormaler Geisteszustände bei Militärs, bei Infektionskrankheiten in Frieden und Krieg, erste Hilfeleistung bei Verletzungen und Unglücksfällen).

Aus dieser auszugsweisen Wiedergabe des Inhalts mag hervorgehen, wieviel Nützlichendes und Wissenswerthes ein solches Buch für den Vorgesetzten selber und für seine ihm anvertraute Mannschaft, zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes und damit der Leistungsfähigkeit, zur Verhütung von Krankheiten enthält.

Langensalza und der Mainfeldzug von Karl Bleibtreu. Illustriert von Chr. Speyer. Stuttgart. Karl Krabbe, Verlag. Erich Gussmann. In farbigem Umschlag Fr. 2.70, eleg. geb. Fr. 4. —

Bleibtreu fügt seinen bisher erschienenen Schilderungen der einzelnen Schlachttage aus Deutschlands resp. Preussens Feldzügen gleichsam als Schlussstein noch diejenige der Treffen von Langensalza, 27. Juni 1866; von Kissingen, 10. Juli; von Aschaffenburg, 14. Juli und von Tauberbischofsheim, 24. Juli 1866 bei. König Georg V. erfährt eine wohlwollende Kritik, indem Bleibtreu alle Schuld am Zusammenbruch der Unentschlossenheit des Generals Ahrenschildt und dem unredlichen Unterhandeln von seiten Preussens zuschreibt. Auf Seite 37 findet sich folgende Stelle: „Es ist kein schönes Kapitel der Kriegspolitik mit dem Motto: Der Zweck heiligt die Mittel. Die armen Jesuiten! Was sind doch sie für harmlose Waisenknaaben mit ihren kleinen Schlichen und Ränken.“ General Gœben wird Streber und Vogel v. Falkenstein pöbelhaft genannt. Es ist jammerschade, dass Bleibtreu's Schriften immer und immer wieder der Vorwurf gemacht werden muss: er kritisiere die höhern Führer in gehässiger Art und Weise. Seine im übrigen schöne Schreibweise, welche die furchtbar ernsten Ereignisse in netter Form dem Leser vor Augen führt, wäre so gut geeignet, seine Schriften zum Allgemeingut werden zu lassen.

Auch die Behandlung des Mainfeldzuges ist in gleicher Art gehalten. Sowohl die preussische, wie denn natürlich die süddeutsche Führung wird nicht nur einer schonungslosen, sondern hie und da einer allzu absprechenden Kritik unterzogen. Dem preussischen Soldaten aber wird alles Lob

zu Teil und alle Erfolge werden eigentlich nur auf sein Konto geschrieben.

Wer Bleibtreu lesen will, muss sich diese harten, zum Teil ungerechten Angriffe wegdenken und dann bleibt immer noch viel Lesenswertes übrig.

Ausstattung und Druck ist gleich den frühern Bänden gut. E. H.

Ueber die Anwendung der Longe in der Dressur des Soldatenpferdes. Von Oberleut. Groos, Feldartillerie-Regiment Nr. 63. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i./Gr. Preis Fr. 3.25.

Das 112 Seiten starke Buch wird manchem Privatmann und Pferdeliebhaber eine willkommene Gabe sein. Auch in unsrer Armee ist das Longieren für besondere Zwecke schon seit alter Zeit im Gebrauch, wenn auch im allgemeinen weniger für Dressur und Remontenabrichtung, wie in andern Armeen. Als solche wird und kann das Longieren nur verwendet werden in der Pferderegianstalt, im eidg. Zentral-Remonten-Depot und in Privat-Reitanstalten oder Offiziersreitkursen. —

Immer aber wäre zu wünschen, dass die Arbeit an der Longe in den vom Verfasser gezeichneten Bahnen sich hielte und genau nach seinen Anweisungen durchgeführt würde.

Der II. Abschnitt bespricht auf Seite 32—70 den Gang der Longenausbildung für Remonten, sog. alte Remonten und Redressurpferde, während der vorhergehende erste Abschnitt über den günstigen Einfluss zeitweiligen Longierens auf die Pferde überhaupt sich ausspricht. Der ganz hervorragende III. Abschnitt aber bespricht das Technische der Longiarbeit in mustergültigster Weise auf 33 Seiten. Ihm lässt der Verfasser noch einen IV. Abschnitt folgen über besondere Uebungen an der Longe (Seite 104—110).

Wir können jedem, der sich aus dem Einlongieren seiner Pferde ein Vergnügen macht, noch mehr aber denjenigen, die damit nicht recht zurecht kommen, das Büchlein des Verfassers, als in vollster Sachkenntnis geschrieben, bestens empfehlen. P.

Ehrenzeichen (Kriegsdenkzeichen, Verdienst- und Dienstalterzeichen) der erloschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. II. Nachtrag 1898 — 1906. Von Herm. von Heyden, Kammerherr seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meinungen. Oberstleutnant a. D. Frankfurt a. M. 1906. Verlag von Hch. Keller, Buchhandlung. Preis Fr. 3.35.

Es fällt uns Schweizern im Allgemeinen schwer, Werke über Orden und Medaillen recht zu würdigen, da wir ja keine solchen Auszeichnungen kennen, und von Hoch und Niedrig voraussetzen, dass das Bewusstsein erfüllter Pflicht als beste Belohnung genüge.

Wenn uns also Abzeichen von Hofdamen oder Medaillen zur Erinnerung an den erstrittenen Anspruch auf die Thronfolge ziemlich gleichgültig lassen, so begreifen wir doch, dass z. B. die Teilnehmer an der China-Expedition auf ihre Denkmünze stolz sind, besonders wenn, wie die Ab-

bildungen zeigen, die Namen der einzelnen Gefechte, welche der Träger mitgemacht hat, als Spangen am Bande der Münze befestigt sind. M. P.

Schweizer-Militär. Von A. Pochon und A. Zesiger. II. Lieferung. Bern 1906. Druck und Verlag: Scheitlin, Spring & Cie. Preis à Lfg. Fr. 6.—.

Von dem in diesen Blättern kürzlich besprochenen Werke ist nun die zweite Lieferung erschienen. Diesmal sind die schweizerischen Garde-Regimenter in französischen Diensten während des XVIII. Jahrhunderts an der Reihe. Die Ausführung der 4 Farbenbilder ist wieder tadellos; sie zeigen die Entwicklung der Uniformen 1704—1740—1760 und 1780.

Sehr willkommen ist der begleitende Text, in welchen hie und da Abbildungen von Waffen und Ausrüstungsgegenständen eingestreut sind.

Man darf auf die weitere Entwicklung dieses Werkes gespannt sein. M. P.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

59. Schmid, H. & Pauer, Gefechtsmomente der Infanterie. Zug, Kompagnie, Bataillon. Mit 274 Figuren im Texte. 8° geh. Wien 1907. Kommissionsverlag L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.35.
60. Barrès, Maurice, In deutschen Heeresdiensten. Autorisierte Übersetzung von Armin Schwarz. 8° geh. 282 S. Budapest 1907. G. Grimm. Preis Fr. 4.—.
61. Déroulède, Paul, Kriegstagebuch 1870. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen. 8° geh. 297 S. Budapest 1907. G. Grimm. Preis Fr. 4.—.
62. Offiziersetat der Truppen-Korps des Kantons Luzern für das Jahr 1907. 8° geh. 58 S. Luzern 1907. Buchdruckerei Räder & Cie.
63. Zur Ausbildung der Infanterie. Gedanken über die Einleitung zum Exerzierreglement für die k. und k. Fusstruppen. Von einem ehemaligen Truppenoffizier. 8° geh. 75 S. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.15.
64. von Ambrozy, Heinrich, Rittmeister, Die Kavalleriebrigade Fratricsevics in der Zeit vom 14. Mai bis 4. Juli 1866. 8° geh. 132 S. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5.35.
65. Laymann, Generalmajor, Die Mitwirkung der Truppe bei der Ernährung der Millionenheere des nächsten Krieges. 8° 73 S. Berlin 1907. Hermann Walther. Preis Fr. 2.—.
66. Martynow, E. J., Generalmajor, Die Ursachen der russischen Niederlagen. Nach dem Russischen von Oberleutnant Oskar von Schwartz, s. Zt. Kriegskorrespondent im Hauptquartier Kuropatkins. 8° geh. 125 S. Berlin 1907. Karl Sigismund. Preis Fr. 3.35.
67. von Carlowitz-Maxen, Major, Einteilung und Dislokation der Russischen Armee nebst Uebersichten über die Kriegsformationen und Kriegsetats und einem Verzeichnis der Kriegsschiffe. Nach russischen Quellen bearbeitet. Abgeschlossen 10. April 1907. 20. Ausgabe. 8° geh. 85 S. Berlin 1907. Militärverlag Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 2.40.
68. Kurz, Karl, Der k. und k. Generalstab und sein Chef im Spiegel der Geschichte. 8° geh. 94 S. Wien 1907. Verlag der „Elbemühl“. Fr. 2.70.